Krakauer Zeitung.

Nr. 10. Donnerstag den 14. Jänner 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. December v. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Betriebsdirector der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft Martin Cassian das Commandeurkreuz des päpstlichen Gregor-Ordens und der Centralinspector dieser Gesellschaft Constantin Lazarich das Ritterkreuz dieses Ordens annehmen und tragen dürfen.

Das Finanzministerium hat bei seinen Hülfsämtern die Directionsadjuncten Johann Stier und Johann Vogel zu Directoren und die Kanzleiofficiale Simon Schreib, Leopold Kunz, Joseph Baumgartner, Franz Engelmann, Moriz Seegner, Karl Oberleitner und Eduard Gierfik zu Directionsadjuncten ernannt.

Das Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte in Tabor erledigte Hülfsämterdirectorsstelle dem Hülfsämterdirectionsadjuncten des Kreisgerichtes in Pisek Augustin Janda verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. Jänner.

Nach einem Telegramm des „Wiener Lloyd" aus Frankfurt, 12. d., ergeben Vorbesprechungen über die donnerstägige Abstimmung die Majorität für den sächsischen Antrag (Anerkennung des Herzogs von Augustenburg blos für Holstein), der als vermittelnder betrachtet wird.

Wie der Pariser □ Corr. der „N. P. Z." meldet, hat Dänemark sich in einer Depesche an die Unterzeichner des Londoner Protocolls gewendet, um einer Inpfandnahme des Herzogthums Schleswig durch österreichische und preußische Truppen zu entgehen. Dänemark will in Sachen der November-Verfassung nachgeben, wenn man ihm eine Garantie für die Erhaltung des territorialen Status quo giebt. Es scheint dieser rein auf Verschleppung berechnete Vorschlag auf Anregung Englands erfolgt zu sein. Wir haben schon gestern mitgetheilt, daß Graf Russell, nachdem sein Conferenz-Vorschlag gescheitert ist, nun den deutsch-dänischen Streit vor ein Schiedsgericht von Rußland, Großbritannien, Frankreich und Schweden bringen will, weil das die Staaten sind, welche, obwohl Unterzeichner der Londoner Protocolle, doch an der Ausführung derselben nicht direct betheiligt sind. Das wäre also eine Mediation, die vernünftiger Weise doch nur dann stattfinden kann, wenn sich die streitenden Parteien wenigstens bis zu einem gewissen Puncte verbindlich gemacht haben, den Spruch der vermittelnden Mächte auch anzunehmen. Bis jetzt aber soll Graf Russell auch noch nicht einmal von dänischer Seite die Sicherheit haben, daß dies geschieht; von deutscher dürfte dieselbe noch schwieriger zu erlangen sein. In Paris scheint Englands Vorschlag einer Vermittlung im deutsch-dänischen Streite wenig Chancen für sich zu haben. Vor Allem habe man gefordert, daß der Bundestag sich mit dieser schiedsrichterlichen Vermittlung einverstanden erkläre, wenn nicht — nicht!

Wie dem „Botschafter" aus London geschrieben wird, fand am 9. d. in dem Salon des Staatssecretärs eine Versammlung von Vertretern mittel- und süddeutscher Regierungen statt, in welcher Earl Russell noch einmal den Versuch machte, sie für das Conferenzproject zu gewinnen. Der edle Lord, bemerkt der Correspondent treffend, versucht es jetzt im buchstäblichsten Sinne mit „Hausmitteln."

Nach der „National-Zeitung" hat Frankreich an die mittleren und kleineren deutschen Staaten eine Circular-Depesche gerichtet, worin es seine Stellung zu den englischen Conferenzvorschlägen erklärt. In der Depesche heiße es: Die Londoner Conferenz habe nichts als ein ohnmächtiges, durch die Thatsachen bereits verurtheiltes Werk zu Stande gebracht; eine zweite Conferenz müsse sich auf die Grundlage geeigneter Bedingungen stellen, die thatsächlichen Verhältnisse in Holstein und Schleswig zum Ausgangspuncte nehmen, und dürfe sich besonders nicht in Widerspruch mit dem deutschen Bunde setzen, indem sie Fragen beräth, die vielleicht schon ihre Entscheidung durch Thatsachen gefunden haben. Auch Frankreich werde eine Vertretung des Bundes wünschen, müsse aber zunächst wissen, ob der Bundestag, welcher bisher die Einmischung der Protocollmächte in seinem Streit mit Dänemark wiederholt ablehnte, diese Ansicht überhaupt geändert habe.

Die „N. Fr. Z." erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Louis Napoleon an verschiedene deutsche Fürsten Briefe erlassen hat, die den Ausdruck der freundschaftlichen Gesinnungen für die nationale Sache in Schleswig-Holstein enthalten. Namentlich wird in dieser Beziehung ein Brief an den König von Sachsen erwähnt, dessen Inhalt ganz besonders die deutsche Volksgesinnung betonen und den unausbleiblichen Sieg einer Sache voraussehen soll, für die sich die ganze Nation erhebe.

Aus Anlaß der fortwährenden Hinweisungen deutscher Blätter auf die am Rhein drohende Gefahr, hat nun die „France" den Auftrag erhalten, diese Organe durch beruhigende Erklärungen zum Schweigen zu bringen. Der Artikel, mit welchem sich die „France" heute dieses Auftrages entledigt und der den auffallenden Titel „La France et le Rhin" führt, ist an das Leipziger Journal „Der Adler" gerichtet, eigentlich aber an die deutsche Presse überhaupt adressirt.

Kürzlich war von einem heftigen Notenwechsel zwischen dem Wiener und dem Karlsruher Cabinet die Rede. Die Nachricht war verfrüht. Jetzt ist dieser Notenwechsel halb zur Wahrheit geworden. Nicht nur das badische sondern alle mitteldeutschen Cabinete (Kurhessen wahrscheinlich ausgenommen) erhielten von den beiden Großmächten solche entschiedene Monitoria. In Karlsruhe soll dasselbe am 7. d. eingetroffen sein. Ein Karlsruher Correspondent des „Fremd. Blattes" weiß ein Langes und Breites über die vom großherzogl. Cabinet projectirte Antwort zu erzählen. Der langen Note kurzer Sinn dürfte eine entschiedene Zurückweisung des großmächtlichen Ansinnens in allen Einzelnheiten sein.

Aus derselben Quelle verlautet, daß die großherzogliche Regierung schon kürzlich, als das Gerücht verbreitet war, man beabsichtige der Thätigkeit des Ausschusses in Frankfurt Hindernisse in den Weg zu setzen, einigen Mitgliedern desselben durch den Bundestagsgesandten Herrn v. Mohl das Anerbieten machen ließ, in einer beliebigen Stadt im Großherzogthum ihren Sitz nehmen zu wollen. (Es werde eventualiter auch Heidelberg vorgeschlagen.)

Eine officiöse Erklärung der neuesten „Nordd. Allg. Zeitung" lautet: Wenn vor einigen Tagen von einer identischen Note die Rede war, welche das Berliner und Wiener Cabinet in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit an diejenigen deutschen Höfen zu richten beabsichtigte, deren Gesandte in Frankfurt gegen den auf die Anwesenheit des Erbprinzen von Augustenburg in Holstein bezüglichen Antrag des Präsidiums gestimmt haben, so beruht dies auf einem Irrthum. Allerdings ist eine auf diese Angelegenheit bezügliche Depesche preußischerseits erlassen worden, und es ist wahrscheinlich, daß von Wien aus ein Gleiches geschehen, eine identische Note aber ist nicht erfolgt.

Der gestern erwähnten Wiener Mittheilung des „Schwäbischen Mercurs" gegenüber versichert das „Dresdner Journal", der König von Sachsen habe in der schleswig-holsteinischen Frage überhaupt nicht an den Kaiser von Oesterreich geschrieben.

In Bezug auf die kürzlich erwähnte Leistung des Homagialeides von Seiten des Herzogs Carl von Glücksburg wird dem „Altonaer Mercur" geschrieben, daß derselbe der größte Gutsbesitzer im Herzogthum Schleswig. Er ist bekanntlich zur Leistung des Eides gegen seine früher ausgesprochenen Ansichten nur durch gewisse dänischerseits ihm gemachte Zusicherungen über das beabsichtigte Verhalten der dänischen Regierung besonders gegen die schleswigschen Gutsbesitzer bewogen worden. Bei deren sofortigem und vollständigem Bruch habe aber auch der Herzog erklärt, sich durch seinen Eid nicht mehr für gebunden zu halten und hat den ausgestellten Revers zurückgefordert und erhalten.

Nach heute vorliegenden Andeutungen wird in Frankfurt die Versammlung deutscher Abgeordneten in naher Zeit wiederholt werden.

Das „Mémorial diplomatique" rühmt, wie erwähnt, die auf die Einladung zum engeren Congreß eingegangenen zustimmenden Antworten des Papstes, Spaniens, Victor Emanuels und der deutschen Kleinstaaten; doch verlautet, daß viele dieser Antworten mehr verbindlich in der Form, als eigentlich beipflichtend in der Sache sind. Demselben Blatte zufolge hätten Preußen und Oesterreich auf die Anfrage des Tuileriencabinets, ob sie gewillt seien, den Beschlüssen einer Conferenz durch comminatorische Maßregeln Achtung zu verschaffen, abweisend geantwortet.

Aus Anlaß des gegen das Leben Napoleon's III. beabsichtigten Attentates, dessen Urheber Italiener, sind schon Agenten der Pariser Polizei in Turin eingetroffen, zugleich aber auch vom französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die kategorische Forderung, eine gewisse Anzahl namhaft gemachter Individuen ohne Weiteres auszuweisen.

Das von Turin aus geleitete „venetianische Actionscomité" hat am 26. v. M. folgende Proclamation „an die Patrioten Ungarns und Serbiens" erlassen, worin dieselben zur Erhebung aufgefordert werden und einen großen Bund der Action mit Polen und Italien zu schließen.

Nach einer tel. Depesche aus Brüssel, 12. d., wurden in Brügge die Regierungscandidaten von drei Klerikalen mit großer Majorität geschlagen, was Aufregung verursacht. Der Rücktritt des Cabinets oder die Auflösung der Kammer wird als unvermeidlich betrachtet.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß Fürst Cousa die Einführung des Gregorianischen Kalenders beschlossen hat. Das „Frdbl." sieht darin eine Annäherung an die europäischen Culturstaaten und eine Entfernung von Rußland, welche von nicht zu unterschätzender Tragweite sei.

Der „Newyorker Handelszeitung" zufolge droht den Franzosen in Mexico ein Indianerkrieg. Alvarez, der sich bisher ruhig verhalten, hat einen Aufruf an die Indianer des Südens erlassen, worin er sie auffordert, die Franzosen zu bekriegen, weil sie den Eingeborenen ihre hergebrachten Vorrechte rauben wollten. Der Streifzug des General Diaz nach Puebla wird bestätigt. Auch anderswo waren die Guerilla's an der Arbeit.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In der am 11. d. Abends stattgefundenen Sitzung des Finanzausschusses wurde über die Forderung von 525.000 Gulden für den Preßfond berathen. Taschek beantragte, die Forderung abzulehnen; für diesen Antrag sprachen Tschabuschnigg und Herbst, für die Bewilligung Stamm. Herbst's Antrag, die Abstimmung zu vertagen, wurde angenommen. — Hierauf fand die Debatte über den Nachtragscredit für 1863 im Betrage von sechs Millionen statt. Hievon entfallen auf die Subvention von Zeitungen 380.000 fl., auf die Herausgabe des Werkes über die Reise der Novara 20.000, auf das Museum 50.000, auf die öffentlichen Denkmale 500.000, auf die Modenesische Brigade 600.000 fl. Taschek beantragte in Erwägung, daß diese Nachtragscredite sich auf bereits bedeckte Ausgaben beziehen, über den Gesetzentwurf mit der Erklärung zur Tagesordnung überzugehen, es sei nicht wohl daran geschehen, daß bei diesen Ausgaben die Anordnungen der Verfassung ganz außer Acht gelassen wurden. Schindler, sagt er, halte die Abwesenheit aller Minister für unangemessen und beantragte dringlich die Einladung derselben und Vertagung der Sitzung. Der Antrag wurde abgelehnt.

Feuilleton.

Capitän Speke's Bericht über die Entdeckung der Nilquellen.

1. Von Kazeh nach Karagwé.

Aus den vorläufigen Berichten der beiden Nilquellensucher Speke und Grant erfuhren wir so viel daß Speke von Kazeh aus nicht auf seinem alten Wege, nämlich genau gegen Norden, den Nyanza oder den Nilsee erreichte, sondern daß er links oder etwas westlich abbog. Jetzt wo sein Reisewerk erschienen ist, wollen wir mit ihm zunächst von Kazeh durch Uzinza nach dem Königreich Karagwé am westlichen Nilseegestade wandern. Wie alle unsere Leser wissen, ist Kazeh eine Factorei arabischer Kaufleute, von Sansibar gegen Westen binnenwärts 75 deutsche Meilen gelegen, und vom Tanganyikasee im Westen fast ebenso weit entfernt wie von dem Nyunza oder Nilsee im Norden nämlich von letzterem nicht ganz 40 deutsche Meilen. Zwischen Kazeh und Karagwe liegt Uzinza und das Usuigebiet von etwa 30 deutschen Meilen im Durchmesser, welche von verschiedenen Negergemeinden bewohnt und von verschiedenen Häuptlingen beherrscht werden, weßhalb gerade dort, wie wir gleich sehen werden, das Vordringen unendlich schwierig wurde. Am 10. Juni 1861 überschritt Speke allein die Gränze des Mondlandes (Unyamwese) und betrat das Gebiet der Wazinza oder der Bewohner von Uzinza, die übrigens den Mondleuten äußerlich völlig gleichen. Die Schwierigkeiten des Reisens in diesem Theil Afrika's bestehen darin daß die Häuptlinge Transitengebühren fordern. So lange sie nicht befriedigt sind, lassen sie nicht „die Trommel der Befriedigung" rühren, und so lange die Trommel nicht gerührt wird, darf keiner der Träger einen Fuß bewegen, wenn es nicht zu Feindseligkeiten kommen soll. Da nun die Träger immer bereit sind zu entlaufen und nie bereit ihre Haut zu Markt zu tragen, so muß ein Europäer zahlen was die gierigen afrikanischen Raubritter verlangen. Der erste, dem man Weggeld entrichtete, war der Häuptling Ruhe. Im Vergleich zu späteren Erfahrungen waren seine Ansprüche mäßig, ebenso die des Häuptlings von Mihameo. Bei ihm meldeten sich aber Abgesandte eines Häuptlings Makaka, welche Speke einluden einen Umweg gegen Westen zu ihrem Herrn zu machen, der vor Begierde brenne einen weißen Mann zu sehen. Speke wollte die Einladung ablehnen, aber sogleich erklärten alle seine Träger unisono daß Makaka ein guter Mann sei, dessen Wunsch man erfüllen müsse, außerdem sei es besser umzukehren. So mußte denn Speke, der Sklave seiner menschlichen Lastthiere, den Umweg zu Makaka machen. Makaka war ein guter Mann, er forderte nur ein Deole und etliche andere nützliche Waaren um Freundschaft mit seinen Gästen zu schließen. Speke besaß nur zwei Deole, die als Geschenke für die Monarchen von Karagwé und Uganda bestimmt waren, aber Makaka wollte seine Gäste nicht eher aufnehmen und nicht eher ziehen lassen als bis sie gezahlt hätten. Alles Protestiren hätte nichts geholfen, also mußte Speke nach der Regel handeln: Zahlen macht Friede. Makaka verlangte ferner daß man ihm zu Ehren mehrere Musketensalven gebe, und als auch dieß erfüllt wurde, war er so frech nach dem ersten Reihenfeuer zu befehlen: „Geschwind, Feuer! Und abermals Feuer! Hurtig, hurtig, sage ich! Was nützen euch sonst eure Feuergewehre? Während ihr ladet, könnte ich euch alle mit dem Speer niederstoßen. Also geschwind, geschwind, sage ich!" Niemals, gesteht Speke, habe er sich so gedemüthigt und beschimpft gefühlt als vor diesem kleinen Räuberhäuptling. Makaka war ein schöner Neger von 30 Jahren. Als Zeichen seiner Herrschaft trug er auf der Stirn durch einen Reif gehalten eine Scheibe, aus dem Knopfende einer Seemuschelschale geschnitten. Außerdem war er mit Antilopenhörnern behangen, gefüllt mit Zauberpulvern zur Abwendung des bösen Blickes. Als Zeichen seiner königlichen Würde hatte er im chinesischen Styl seine Fingernägel klauenartig wachsen lassen, um damit kund zu thun daß er das Vorrecht genieße von Fleisch sich zu ernähren. Makaka war im Masailand gewandert und versicherte Speke, es lägen dort zwei Seen statt einem, denn er kreuzte eine breite Verbindung (he crossed over a broad strait — war es eine Landenge? oder war es eine Seeenge?) welche den großen Nyanzasee mit einem zweiten an seinem nordöstlichen Ende verknüpfte. Er habe Speke, so entschuldigte er sich, am ersten Tage nicht empfangen weil er ein Fremdling sei und er (Makaka) zuerst habe in sein Zauberhorn blicken müssen, ob alles gut verlaufen werde. Er sei jetzt beruhigt und könne auch Speke ein Gelingen seiner Reise voraussagen. Er verlegte sich hierauf wieder aufs Betteln und verlangte eine Büchse mit Streichhölzchen, die ihm für seine magischen Beobachtungen von außerordentlichem Werth sein würden. Zuletzt erklärte er rund heraus, er werde die Trommel der Befriedigung nicht rühren, also die Erlaubniß zum Abzug nicht eher geben als bis Speke ihm abermals Tribut im Werth einer zweiten Deole gegeben habe, die er ihm noch schuldig geblieben sei.

Unter solchen Umständen würde wohl jedem Europäer der Gedanke gekommen sein Gewalt mit Gewalt und Raub mit Blut zu vergelten. Speke hielt daher Kriegsrath ob er nicht den unverschämten Makaka niederschießen solle, aber sein Dolmetscher gab ihm zu bedenken daß Grant noch zurückgeblieben sei, und daß wenn Speke einen Häuptling niederschieße, er dann fechtend durch Uzinza sich durchschlagen müsse. Nachdem Speke also Makaka wenn auch nicht mit einem zweiten Deole, doch mit andern Geschenken abgefunden hatte, kehrte er am 19. Juni endlich nach Mihambo geplündert zurück, und dort schlug er ein Lager auf welches er Baraka anvertraute, während er selbst nach Kazeh zurückeilte. Von Abealla, Musas Sohn, dem vornehmsten der dortigen Araber, erhielt er zwei neue Dolmetscher, die angeblich alle Königreiche am Nilsee kannten, die ihm aber bald darauf entliefen. In Kazeh fand Speke nicht was er suchte, nämlich zu mäßigen Preisen Glasperlen, an

Nach langer lebhafter Debatte erschienen gegen 8 Uhr die Minister Schmerling, Plener und Burger. Dieselben rechtfertigen sich, da sie die Mehrausgaben schon jetzt und nicht erst bei Vorlage der Schlußrechnungen mittheilen. Tascheks Antrag wurde angenommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Jänner. Se. M. der Kaiser begab sich gestern Abends in Begleitung des diensthabenden Adjutanten, Herrn Grafen Clam = Martinitz, zu einer Jagd nach Mürzzuschlag und ist heute Nachmittags 3 Uhr wieder hier eingetroffen.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zur Erbauung der Kirche in Prein in Niederösterreich den Betrag von 300 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie haben dem Mädcheninstitute zur heiligen Dorothea in Vicenza, dann dem Gregoriusverein zur Unterstützung dürftiger Studirender der Wiener Universität und endlich dem Wohlthätigkeitsverein für Wiener Hausarme Beiträge von je 100 fl. gnädigst zustellen lassen. Ferner haben Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie dem Verein zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung den Betrag von 10 fl., Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ludwig 20 fl. gespendet.

Der Statthalter in Ungarn, FML. Graf Palffy, ist gestern nach Ofen zurückgekehrt.

Adalbert Stifter ist in Linz seit einigen Tagen erkrankt, doch nimmt die Krankheit, wie die „Linzer Ztg." meldet, einen regelmäßigen Verlauf und gibt zu keinen Besorgnissen Anlaß.

Deutschland.

Die Bitte des Herausgebers der in Hamburg erscheinenden „Zeit" (Organ der nationalen Partei", d. h. der Demokratie in Schleswig=Holstein) an die Bundescommissare, das von der früheren Regierung erlassene Verbot dieses Blattes zurückzunehmen ist, im Hinblick auf die ganze Haltung des Blattes, in welchem offen zum Ungehorsam gegen die Anordnungen der Bundescommission, wie zur Vertreibung der mißliebigen holstein'schen Beamten aufgefordert wird, abschlägig beschieden worden. (Das Blatt hatte noch dieser Tage die Einführung des Terrorismus zu Gunsten des Augustenburgers empfohlen und erklärt: Um die Autorität des Herzogs im vollsten Umfang herzustellen, ist es vor Allem nöthig, daß die Beamten, welche ihm noch nicht gehuldigt, aus ihren Aemtern entfernt werden. Die schleswig=holstein'schen Vereine werden hierauf hauptsächlich ihr Augenmerk zu richten haben. Sie werden Sorge tragen müssen für die Absendung von Deputationen an die Bundescommissare sowohl, wie an die renitenten Beamten; an die Bundescommissare, um die Entlassung der Beamten zu erbitten; an die Beamten, um diese selbst zur Niederlegung ihrer Aemter zu veranlassen.)

Aus Kiel, 11. Jänner, wird der „N. Pr. Ztg." geschrieben: Erbprinz Friedrich bewohnte heute zum letzten Mal das Bahnhofshotel, da er das von ihm gemiethete Haus bezieht. Mit ihm theilten 2 Diplomaten gestern das Dach, welche er kaum Freunde seiner Sache nennen wird; nämlich die außerordentlichen Abgesandten Englands und Rußlands, Lord Wodehouse und geh. Rath v. Ewers, stiegen auf ihrer Rückreise von Kopenhagen hierselbst im Bahnhofshotel ab. Heute kamen 300 Ditmarscher her, um dem Erbprinzen zu huldigen; dieselben werden einquartirt. Man erzählt hier (ob mit Recht, weiß ich nicht zu sagen), daß die dänische Regierung das holstein'sche Papiergeld, welches durch den Betrag der von den Hausbesitzern erhobenen Zettelsteuer amortisirt worden ist, noch circuliren lasse, ja noch vermehre. Ebenso behauptet man, daß man dänischerseits das Briefgeheimniß nicht respectire; dänische Blätter weisen diesen Verdacht entschieden zurück. — Die Dänen haben zur Verhütung der zahlreichen Desertionen eine Postenkette an der Eider etablirt. — An den Fortificationen in der Dannevirkestellung wird noch beständig gearbeitet. Die dänische Streitmacht beginnt sich immer mehr und mehr in Schleswig zu concentriren; bis jetzt mag die Stärke der Armee, soweit sie sich hier gesammelt, gegen 14.000 Mann betragen.

Für dieses Jahr haben die Dänen den Schleswigern verboten, zum Kieler Umschlag zu reisen. Sehr erklärlich: der Kieler Umschlag hätte sonst zu einer Demonstration Schleswigs für den Prinzen von Augustenburg werden mögen. Zum „Kieler Umschlag", der nächstens stattfindet, strömt aus Schleswig bis zum höchsten Norden und aus ganz Holstein alles zusammen, was Grundbesitz hat, Zinsen zahlen, Zinsen einstreichen, verpachten oder pachten, Güter kaufen oder verkaufen will. Es ist eine ganz originelle Börse für Bauern und Edelleute aus beiden Landen. Der Kieler Umschlag ist das leibhaftige Ebenbild der unzerstörbaren Staatseinheit der beiden Herzogthümer; er ist das Lebenszeichen des unvertilgbaren Schleswig=Holsteinismus.

Nach einer Mittheilung des Rendsburger Garnison=Commando's ist mit dem 4. d. M. bei den königlich sächsischen Truppen die Magazins=Verpflegung eingetreten und hat also die Quartiers=Verpflegung aufgehört; bei den königlich hannoverschen Truppen wird die Mannschaft im Quartier verpflegt; dagegen wird bei den kaiserlich königlichen österreichischen Truppen für Officiere und Mannschaft Quartiers=Verpflegung beansprucht.

Wie aus Schleswig vom 10. d. gemeldet wird, ist der Amtmann Johannsen aus Husum aufgefordert worden, das Ministerium für Schleswig zu übernehmen und ist nach Kopenhagen abgereist.

In Segeberg ist am 8. d. die Absendung einer Dankadresse an den König von Baiern für dessen bisherige Haltung in deutschen Landesangelegenheiten, wie die Gründung eines schleswig=holsteinischen Vereines, beschlossen worden.

Nach einem in der „Gothaer Zeitung" veröffentlichten Ausweise sind beim herzoglich schleswig = holstein'schen Departement der Finanzen bis zum 5. d. 66,231 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. an Beiträgen eingegangen.

Aus Berlin, 12. Jänner, wird tel. gemeldet: Im Abgeordnetenhause erneuerte Herr v. Rönne seinen Antrag auf Aufhebung der Cartelconvention mit Rußland. Die Berathung über den Militäretat wird fortgesetzt. Das Haus nimmt mit großer Majorität den Commissionsantrag an, daß alle Beamte des Kriegsministeriums auf die Verfassung vereidigt werden sollen. Bei der Discussion der Commissionsanträge auf Solderhöhung sagt Virchow: Vielleicht werde nicht dieses Ministerium den Etat pro 1865 vorlegen, worauf Herr v. Roon replicirt: Man könne den Spieß auch umkehren. Der Antrag auf Sold=Erhöhung und Gleichstellung der Linie mit der Garde wurde mit sehr großer Majorität angenommen. Dagegen stimmten nur die Conservativen.

Aus Berlin, 12. d., läßt sich der „Wiener Ll." melden: Laut an den Bundestagsgesandten abgegangener Instruction ist Preußen entschlossen, sich im Majorisirungsfalle den Bundesbeschlüssen zu unterwerfen, wofern diese die Competenz des Bundes nicht überschreiten, deren Gränze Preußen als Großmacht wahren müsse.

Die neulich im preuß. Abgeordnetenhaus zur Sprache gebrachte Gränzverletzung bezieht sich auf folgenden Vorfall: Die Insurgenten unter De la Croix überfielen am 24. December zwischen Przasnysz und Chorzely die von Kosaken begleitete Post und jagten erstere in die Flucht. Die russische Garnison von Chorzely rückte darauf gegen die Insurgenten aus, welche dem Kampfe auswichen und bei Sienna (Schönau) über die Gränze nach Preußen gingen, wo sie freiwillig vor der preußischen Behörde die Waffen ablegten. Der russische Capitän soll jedoch in Sienna, welches ein preußisches Dorf ist, sich der abgelegten Waffen bemächtigt und sie mitgenommen haben.

Frankreich.

Paris, 10. Jänner. Heute Mittags fand in den Tuilerieen die Ueberreichung des Cardinalshutes an Mgr. de Bonnechose, den neu ernannten Cardinal, statt. Mgr. Meglia, Ablegat des Papstes, war betraut, denselben bei der Feierlichkeit zu vertreten, die in der Capelle des Tuilerieen=Palais stattfand. Der Kaiser und die Kaiserin waren von dem ganzen Hof begleitet. Der Gebetstuhl des neuen Cardinals befand sich zur Rechten, der des Ablegaten zur Linken des Altars, und der des Kaisers vor demselben. Nach der Messe setzte der Kaiser dem Cardinal den Hut auf. — Die Kammer=Debatte über die Supplementar=Credite ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben, die man allgemein an sie geknüpft hatte; das gilt namentlich von der Opposition. Hinlänglich bezeichnend ist in dieser Beziehung, daß kein einziges Wort gegen die so inhaltsschwere Gesetz=Vorlage und die Politik, deren Resultat sie ist, gesprochen wurde, während zwei sehr ausführliche Vertheidigungsreden der Finanz= und allgemeinen Politik der Regierung von dem Deputirten St. Paul und von dem Regierungs=Commissar Vuitry gehalten wurden. Der einzige Oppositionsredner, Hr. Guéroult, der das Wort nahm, sprach nicht gegen die Regierung oder gegen die Gesetzes=Vorlage, sondern gegen ein anderes Oppositions=Mitglied, Hrn. Ollivier, der vorgestern das Wort genommen hatte. Der Regierung ist also abermals die süße Genugthuung gewährt worden, wie schon bei Gelegenheit der neulichen Anlehens=Debatte, daß die Pariser Oppositions=Deputirten, deren Widerstand man so sehr gefürchtet hatte, nur auf der Tribune erschienen, um einander zu bekämpfen und sich gegenseitig zu anulliren. Ohne die allerdings glänzende und inhaltsvolle Rede des Hrn. Berryer, welche die Debatte vorgestern eröffnet hatte, wäre die Opposition gewisser Maßen ohne alle Theilnahme an den Verhandlungen über die Supplementar=Credite geblieben, da Ollivier nur kurz und nebenbei gesprochen. Hr. Thiers schmollte, weil er von Berryer's ausführlicher Finanzrede keine vorgängige Kenntniß gehabt und nicht gewußt hatte, daß es sich schon dieses Mal um eine eingehende Discutirung der Finanzlage handelte, die er auf die Adreß= und die Budget=Debatte vertagt glaubte. — Der Erzbischof von Paris, Mgr. Darboy, ist durch kaiserl. Decret vom 8. d. zum Großalmosenier des Hofes ernannt worden.

Einem Bericht der „Gazette des Tribuneaux" entnehmen wir Folgendes über die verhafteten Attentäter: Bald nach der Verhaftung der Verschwörer ließ Greco's Haltung und die Herrschaft, welche er über seine Genossen übte, ihn als ihr Haupt erkennen. In dem Augenblick, in welchem die Polizeiagenten sich seiner bemächtigten, versuchte er sich gewaltsam zu befreien. Als er endlich den Kampf als vergeblich aufgab, brach er in Flüche und Scheltworte aus, und zögerte auch nicht, zu erklären, welche Pläne er gehabt, wo sie gefaßt worden, und wie und durch welche Mittel er sie zu realisiren gehofft. Im September oder October wurde Greco, wie er gesteht, mit seinen drei Landsleuten von Mazzini, mit welchem Ersterer schon seit einiger Zeit in Correspondenz gestanden, nach Lugano berufen. Bei dieser Zusammenkunft wurde festgesetzt, daß Greco und seine Mitschuldigen sich nach Paris begeben sollen, um ein Attentat auf das Leben des Kaisers zu vollbringen. Mazzini übermittelte ihnen vier Bomben, die er in England erhalten, vier andere Bomben, die er in Genua anfertigen ließ, vier Revolvers und vier Dolche. Greco gesteht überdies, daß er im Moment seiner Abreise bei 4000 Francs von Mazzini erhielt, der ihm zugleich mittheilte, daß er für seine Person nach London gehe, um dort das Resultat des Unternehmens abzuwarten. Er (Mazzini) versprach noch den Verschworenen die nöthigen Fonds zu senden und übergab Greco seine Adresse, unter welcher dieser ihm schreiben und nöthigenfalls Geld verlangen könnte. Diese Adresse von der Hand Mazzini's wurde unter den Papieren Greco's vorgefunden. Mit der Adresse wurde zugleich eine Instruction Mazzini's, in welcher die sympolischen Zeichen, mittelst welcher ihm der Vollzug des Attentats gemeldet werden sollte, ferner zwei Photographien Mazzini's mit einer Widmung an Greco und Imperatori, Alles von Mazzini's eigener Hand geschrieben, mit Beschlag belegt. Die Instruction wurde in den Beinkleidern Greco's zwischen dem Stoff und dem Futter vorgefunden. Es scheint, daß auch noch ein Brief Imperatori's an Mazzini in der Brieftasche Greco's vorgefunden wurde, worin Ersterer mittheilt, daß er von den Vorbereitungen eines Complots gegen den Kaiser vernommen und zugleich bittet, sich bei der Ausführung betheiligen zu können. Diesen Brief erhielt Greco in Lugano aus der Hand Mazzini's. Am 25. December kamen die 4 Italiener über die Schweizer Gränze mit Schweizer Päffen versehen in Paris an. Jeder von ihnen hatte zwei ungeladene Bomben in den Kleidern versteckt. Sie erklären, um nicht den Verdacht der Polizei zu erregen, öfter ihre Wohnung gewechselt und in verschiedenen Hotels gewohnt zu haben, von wo aus sie täglich an einem Orte zusammenkamen, um über die Mittel zur Ausführung des abscheulichen Attentats zu berathen. Greco soll auch daraus kein Geheimniß gemacht haben, wie sorgfältig er und seine Genossen die Zugänge zur Oper und zu anderen Theatern, sowie zum Bois de Bologne auskundschafteten, und beigefügt haben, daß die ihnen von Mazzini zugestellten Dolche vergiftet seien, wie denn deren Spitzen auch mit einer Substanz getränkt erscheinen, die chemisch noch zu untersuchen ist. Die Verschwornen, die ununterbrochen mit dem in London befindlichen Mazzini in Correspondenz standen, hatten beschlossen, ihr Project in den ersten Tagen dieser Woche auszuführen und Samstag waren die Bomben gefüllt worden. Sie hatten aber kein Geld mehr. Die 4000 Francs, welche ihnen Mazzini gegeben, waren zum Theil in Orgien verausgabt worden. Für ein einziges Diner sollen die vier Meuchelmörder über 200 Francs ausgegeben haben. Sie wollten sich nicht der Gefahr aussetzen, ohne Geld zu sein, wenn sie, nach dem begangenen Verbrechen, von Paris hätten fliehen müssen. Sie haben daher die verflossene Woche an Mazzini unter der von ihm angegebenen Adresse nach London geschrieben. Sie hatten noch keine Antwort erhalten, als sie Sonntags verhaftet wurden. Ein Umstand, der gestern bestätigt wurde, soll die Wahrheit dieser Aussagen erwiesen haben. In der That soll ein mit einer Einlage von 500 Francs versehener Brief Mazzini's an Greco auf der Post mit Beschlag belegt worden sein. Greco soll erklärt haben, daß dies das erwartete Geld sei, daß, wenn es früher eingetroffen wäre, sie alsogleich zur Ausführung ihres Projectes geschritten wären. Die Mitangeklagten haben Greco's Erklärungen bestätigt. Nur Saglio, der erst 21 Jahre alt ist, soll tiefe Reue gezeigt haben. Er soll erklärt haben, daß er sich nie entschlossen haben würde, ein solches Verbrechen auszuführen. Imperatori und Trabucco sind zwei einstige Garibaldianer und haben die Marsalaer Medaille. Trabucco wurde bereits unter einem anderen Namen in Frankreich wegen Betrug und in London wegen Diebstahl verurtheilt.

Aus Madagascar hat die „France" Nachrichten, die bis zum 29. November reichen. Anarchie herrschte im Lande und der allmächtige, jetzt mit der Königin = Witwe Rasoahery verheirathete Minister Rainivoninahitriniony konnte sich nur durch ein Schreckens=Regiment erhalten. Er hatte die Absicht, sich zum Könige ausrufen zu lassen. Die Krönung der Königin hatte Statt gefunden, aber kein Volk sich zu dieser traurigen Ceremonie eingefunden. Die Königin hatte zwei Männer mit besonderen Aufträgen nach Frankreich abgesandt.

Die „Gazette de France" stellt folgende Verlobungen in der Familie Orleans in nächste Aussicht: Graf von Paris (zur Zeit in Sevilla) mit seiner Cousine, Infantin Maria Isabella, Tochter des Herzogs von Montpensier und Nichte der Königin von Spanien; Prinz Philipp von Württemberg, Sohn der Prinzessin Marie von Orleans, mit einer Schwester der Kaiserin von Oesterreich und der Königin von Neapel; Prinz Philipp Ferdinand von Sachsen-Gotha, Sohn der Princessin Clementine von Orleans, mit einer Erzherzogin von Oesterreich.

Laut „Pays" fehlen bis jetzt alle Nachrichten über das Schiff Terceira, auf dem die anamitischen Gesandten, nachdem sie den französischen und darauf den spanischen Hof besucht hatten, aus einem spanischen Hof nach Alexandrien abgingen. Sie reis'ten in den ersten Tagen des December von Spanien ab und bis jetzt hat man keine Nachrichten, daß sie in Egypten angekommen seien. Es werden Nachforschungen nach dem Schiffe Terceira angestellt.

Spanien.

Aus Madrid, 9. Jänner, wird telegraphirt: „Das Budget für 1864 ist vorgelegt worden. Die Zunahme der Einkünfte wird auf 167.000.000 Realen veranschlagt. Der Finanzminister spricht die Hoffnung aus, die Lage des Staatsschatzes durch Realisirung der Bons, welche er von den Käufern der National=

---

denen er anfing Mangel zu leiden und die in Afrika die Stelle der Scheidemünze vertreten. Die Araber wollten ihm ihre Vorräthe nur gegen 2000 Procent Nutzen abtreten, und Speke zog daher vor frische Waare aus Sansibar zu beziehen und sie sich nachschicken zu lassen.

Zu seinem Zelte bei Mihambo am 18. Juli zurückgekehrt, fand er dort Botschafter des Häuptlings Lumeresi vor, die ihn einluden ihren Herrn zu besuchen, welcher einen weißen Mann nie zuvor gesehen habe. Er trachte nicht, so sagten sie, nach der Habe des Reisenden, sondern wünsche nur seine Neugierde zu befriedigen, ja zum Beweise seiner aufrichtigen Gesinnung überschicke er seine kupferne Axt, das Zeichen seiner Häuptlingswürde. Speke wollte von dem Besuche nichts wissen, zumal er einen östlichen Umweg einschlagen mußte, aber seine neuen arabischen Dolmetscher aus Kazeh erklärten ihm: er müsse nachgeben, gerade so wie auch die Araber auf ihren Reisen den wilden Häuplingen sich fügten, weil es nicht Sitte in Afrika sei „über den Leib des Landesherrn mit den Schuhnägeln hinwegzuschreiten." So gelangte man am 23. Juli zu Lumeresi's Boma, d. h. zur Residenz dieses Häuptlings, die aus einem Pfahlwerk und den bekannten bienenkorbartigen Strohhütten bestand, welche ungeheuren Heuhaufen gleichen, und die sich im äquatorialen Afrika überall ähnlich sehen. Lumerisi machte den Eindruck eines gutherzigen Mannes, aber wie alle Afrikaner vergaß er schon nach 24 Stunden alle Versprechungen und brachte am nächsten Morgen das Hongo oder die Durchzugsgebühren zur Sprache. Speke litt seit einiger Zeit an einem starken Husten der ihm keinen Schlaf ließ und der ihn zu einem Knochengerüst abmagerte. Die Unverschämtheit des Häuptlings erregte dazu seine Galle und verschlimmerte das Uebel. Lumerisi's Forderungen waren ziemlich hoch, aber der Reisende zahlte um sich nicht weiter zu ärgern. Als er nun am nächsten Morgen Erlaubniß zum Abzug verlangte, vertrat ihm Lumeresi den Weg. Er könne nicht dulden daß er, krank wie er sei, abziehe. Man würde ihm sonst nachsagen er habe den Fremdling um seine Habe geplündert und ihn dann im Dschengel sterben lassen. Dieß war aber nur ein Vorwand um noch mehr zu erpressen, denn Lumeresi forderte jetzt auch für den freien Abzug ein Geschenk, und zwar ein Deole. Speke betheuerte kein solches seidenes Gewand zu besitzen, aber der Schelm bemerkte sehr richtig, der weiße Mann werde nicht zu Rumanika, dem Könige von Karagwe, ziehen, ohne daß er für diesen Monarchen ein Deole aufgespart hätte, dieses Deolle müsse er haben, und wenn Speke es nicht herausgebe, so möge er sich von nun an nicht mehr als sein Gast, sondern als sein Gefangener betrachten. Da Speke hartnäckig sich weigerte sein letztes Feierkleid herauszugeben, so blieb er als Gefangener bei Lumeresi. Am 9. August aber, also nach 14 verlorenen Tagen, wurde der trotzige Reisende so weich daß er sein letztes Deole auslieferte. „Dieß, sagte der dreiste Lumeresi, reicht aus für das Freundschaftsgeschenk, jetzt aber wollen wir über das Hongo sprechen." Also nach allen Erpressungen kam erst der Tribut in Abrechnung, und zwar bestand er aus 15 Messingarmbändern, 16 Tüchern und 100 Perlenhalsbändern. Speke zahlte auf der Stelle, weil er merkte daß er mit allem seinem Sträuben nichts ausrichte, sondern die Ansprüche nur steigere. Mehrere Karawanen zogen Ende August und im September bei Lumeresi vorüber. Sie kamen aus Karagwé und aus Usui, deren Beherrscher Speke und Grant zu sich entboten, indem sie ihm wissen ließen, wie ungeduldig er erwartet werde. Auch zog eine Karawane, geführt von dem Araber Masudi aus Kazeh, gegen Norden. Masudi hatte von den Häuptlingen in Uzinza die nämlichen Plünderungen und Erpressungen zu erleiden gehabt wie Speke, so daß sich beide Theile mit dem gleichen Mißgeschick trösten konnten.

Daß man mit Gewalt nichts gegen die Schelme ausrichten könne, sollte Grant erproben. Grant war am 16. September 1861 mit seiner Karawane durch Myonga's Gebiet gezogen, und als dieser „Sultan" Hongo verlangte, hatte ihm der Capitän erklärt, Speke habe bereits für seinen (Grants) Durchzug bezahlen müssen, so daß er nicht gesonnen sei doppelten Tribut zu entrichten. Er marschirte also durch die Speerträger die ihn aufhalten wollten, hindurch. Ungefähr drei weitere Wegstunden hatte er zurückgelegt, als seine Karawane von etwa 200 Männern angefallen wurde, die ziemlich guter Dinge schienen. Der Kampf wahr sehr kurz, oder es war vielmehr kein Kampf, denn kaum sahen die Träger daß ihnen Speere oder Pfeile drohten, so warfen sie ihre Lasten auf den Boden und flüchteten sich hinter die nächsten Büchse. Nur drei Männer von hunderten hielten bei Speke aus. Natürlich lagen alle Waaren welche die Träger fallen gelassen hatten, umhergestreut und den Diebereien preisgegeben. Obgleich nun am Nachmittag der Sultan Boten schickte daß alles „nur ein Mißverständniß" gewesen sei, daß er den Anstifter durch Abhauung der Hand bestraft habe und alle verlornen Waaren den Reisenden wieder erstattet werden sollten, so beliefen sich doch die Verluste schließlich auf acht Trägerlasten und das Hongo mußte obendrein bezahlt werden. Alles wurde jedoch vergessen als Grant und Speke sich wieder vereinigt sahen und endlich am 6. October 1861 gegen Norden aufbrechen konnten, zunächst um in fünf Märschen eine Wildniß zu überschreiten wo Niemand Tribut verlangte, weil die Dörfer von herumstreifenden räuberischen Watuta verwüstet worden waren. Am 10. October wurden die Reisenden abermals gelinde in Contribution gesetzt von einem Häuptling, Namens Pongo, der zuerst das Durchzugsgeld auf 10 Messingdräthe bestimmte, dann als er sie erhalten, fünf andere forderte und schließlich mit vier Stücken beruhigt werden mußte.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** Se. Heiligkeit der Papst hat dem Kronprinzen Rudolph ein Buch mit kunstvollen Legendenbildern, in welches er einen Spruch der heil. Schrift eigenhändig schrieb, als Christgeschenk gespendet.

Güter besitzt, zu verbessern, und schlägt mehrere neue Steuern vor, darunter eine Besteuerung der Reisenden, die sich der Eisenbahnen bedienen."

Dänemark.

Am 11. d. trat in Kopenhagen der sogenannte „specielle" dänische Reichstag zusammen. Im Hinblick darauf schreibt man den „Hamb. Nachr." aus Kopenhagen, 6.: „Man ist gespannt darauf, inwiefern der Ministerwechsel die bisherige Parteistellung in den beiden Thingen verändern wird. Die Bauernfreunde schmeicheln sich mit der Hoffnung, in beiden Thingen dadurch, daß sie die persönlichen Anhänger Monrad's von der bisherigen ministeriellen Majorität zu sich hinüberziehen, mit diesen zusammen eine den Reichstag beherrschende ministerielle Partei bilden zu können, so daß mehrere der hervorragenden Kräfte der früheren ministeriellen Partei in die Opposition gedrängt und fortan zur Minorität gehören würden. Auf die Weise wollen sie sich darüber trösten, daß Monrad keinen ihrer Partei ins Ministerium aufgenommen hat, sofern sie nicht noch hoffen, ihn damit noch nachträglich dazu zu vermögen. Es ist nach dem, was man hört, wahrscheinlich, daß aus Anlaß des Finanzgesetzes Interpellationen in Betreff der politischen Lage und Begebenheiten der letzten Zeit von den Bauernfreunden gestellt werden, womit vielleicht gar Demonstrationen gegen den Copenhagener Gemeinderath u. dgl. m., selbst gegen die von den Bauernfreunden gehaßte Verfassung vom 18. Novbr. verbunden sein werden. Die Bauernfreunde sprechen sich bereits sehr bitter in ihrem Organ „Morgenposten" aus. Diese Reichstagssession wird daher muthmaßlich interessanter als sonst werden."

Italien.

Aus Rom schreibt man der „G. C." unterm 5. d.: Durch mehrere Wochen waren hier viele französische und belgische Prälaten anwesend, die als Träger der Ideen des großen katholischen Congresses von Mecholo in wohlmeinendem Eifer für die Macht und den Glanz der römischen Curie gewisse mehr formelle Neuerungen und Modalitäten im Sinne des bekannten Programmes von Montalembert zu befürworten bestrebt waren. Neben Mons. Dupanloup war es vor Allem Cardinal de Bonalt, Erzbischof von Lyon, der sich der Sache mit warmer Beredsamkeit annahm. Unter den Räthen des Papstes zeigte sich besonders Merode dafür eingenommen; doch gab zuletzt das stets siegreiche Wort Antonelli's den Ausschlag, der überzeugend nachwies, daß einer der äußeren Hauptfactoren der trotz allen Stürmen und Kämpfen unerschütterlich gebliebenen moralischen Macht der römisch-katholischen Curie gerade darin bestand, daß Jahrhunderte hindurch auch der kleinste Stein an diesem ehrwürdigen Gebäude fort und fort unberührt gelassen wurde.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 8. Jänner, wird der „Pos. Z." theilweise in Uebereinstimmung mit bereits gebrachten Nachrichten geschrieben: Am 24. v. hat im nordwestlichen Theile des Gouvernements Lublin eine großartige Insurgenten-Verfolgung stattgefunden. Es gelang den vereinigten Anstrengungen mehrerer russischer Detachements am 25. vier von Kruk geführte Abtheilungen in der Gesammtstärke von etwa 300 Mann bei dem Dorfe Gulow zusammen zu treiben, wo sie umzingelt und nach achtstündigem Kampfe größtentheils aufgerieben oder gefangen genommen wurden. Etwa 100 Insurgenten retteten sich nach Einbruch der Dunkelheit durch die Flucht. Auch die Russen sollen bedeutende Verluste erlitten haben. — In den Kreisen Wloclawek, Konin und Kalisch ist es in letzter Zeit öfter vorgekommen, daß von Kosaken-Patrouillen angetroffene kleine Insurgententrupps nicht die Flucht ergriffen oder gegen einen Angriff Widerstand leisteten, sondern sofort die Waffen streckten und um Schonung ihres Lebens baten. Hunger und Kälte war in der Regel die Veranlassung zu diesem verzweifelten Schritt. — Auch in Litthauen macht die Revolutionspartei neue Anstrengungen, um den Aufstand zum Frühjahr wieder ins Leben zu rufen. Der revolutionäre Stadtchef von Wilna hat unterm 20. v. nach Monate langem Schweigen einen Aufruf erlassen, in welchem denjenigen, die sich aus Furcht vor den Russen abhalten lassen, die Revolution mit allen Kräften zu unterstützen, mit der Rache gedroht und angezeigt wird daß ihr Name durch Einzeichnung in ein schwarzes Buch der Verachtung werde preisgegeben werden. — Die revolutionäre Regierung entwickelt, wenigstens scheinbar, die rührigste Thätigkeit. Sie hat in den letzten 14 Tagen vier Proclamationen, davon zwei an die Nation, eine an die Geistlichkeit, eine an die „Nationalarmee" erlassen, einen verbesserten militärischen Strafcodex eingeführt, die Bildung von vier „Armeecorps" angeordnet und eine lange Liste von Ernennungen zu hohen militärischen Graden veröffentlicht. Wer die Lage der Insurrection nicht kennt, sollte meinen, daß dieselbe im besten Flor sich befindet; und dennoch ist es Thatsache, daß es mit der Insurrection nie schlechter stand als im gegenwärtigen Augenblicke. Die Insurgenten-Abtheilungen sind durch die vernichtenden Schläge der letzten sechs Wochen größtentheils aufgerieben oder haben sich aufgelöst; die Geldquellen sind erschöpft und in allen Schichten der polnischen Gesellschaft greift immer mehr Hoffnungslosigkeit um sich. Wenn im Frühjahr nicht außerordentliche Ereignisse eintreten, so wird der polnische Aufstand schwerlich neues Leben gewinnen.

Aus Warschau, 10. Januar, wird der „SZ." geschrieben: Zwischen dem Stadtpräsidenten General Witkowski und dem bisherigen Oberpolizeimeister Lewszyn sind wegen Ernennung der Vorstandsmitglieder der israelitischen Gemeinde bedeutende Differenzen ausgebrochen, in Folge deren letzterer seine Entlassung erhalten hat und an seiner Statt Oberst Friedrichs II. zum Oberpolizeimeister ernannt worden ist. Lewszyn ist zum Mitglied des Feldauditoriats ernannt worden.

Aus Petersburg läßt sich der „Nord" wieder einmal berichten, daß das russische Reich nun doch eine dem Repräsentativsystem nachgebildete Provinzialverfassung erhalten soll. Am 1. Januar alten Stils (13. Januar) sollen die betreffenden Decrete erscheinen.

Türkei.

Aus Constantinopel, 2. Januar, wird der „GC." geschrieben: Das zweite Armeecorps in Rumelien wird um vier bis fünftausend Mann verstärkt, die Truppenbeförderungen dahin haben bereits begonnen. Das Kriegsministerium hat Auftrag gegeben, 4000 Cavalleriepferde in Siebenbürgen und in Ungarn anzukaufen. An dem Straßenbau zwischen Schumla und Varna, der ursprünglich einige Jahre hätte dauern sollen, wird mit aller Anstrengung gearbeitet, um denselben von erstgenanntem Orte bis nach Rustschuk zum Frühjahr fertig zu bringen. Die Pfortenregierung geht mit der Absicht um, in der Dobrudscha, nahe an der Donaumündung St. Georg, einen daselbst befindlichen See durch einen künstlichen Canal mit der Donau zu verbinden und einen Festungshafen dort anzulegen.

** [Eine Beamten-Zeitschrift.] Die von dem Gründer des ersten allgemeinen Beamtenvereins der österr. Monarchie projectirte Beamten-Zeitschrift wird unter dem Titel: „Allgemeine österreichische Beamten-Correspondenz" im Februar des Jahres 1864 erscheinen.

** [Täglich ein Sonett.] Wie der „Mährische Corresp." vernimmt, ist der literarische Nachlaß des verstorbenen Statthaltereirathes Ratzer nicht unbedeutend. Obwohl er ein höchst thätiger und fleißiger Beamter war, so ließ er doch keinen Tag vorübergehen, ohne ein Sonett zu dichten. An seinem Geburtstag wurde stets das „poetische Jahr" abgeschlossen und sämmtliche 365 Sonette wanderten als ein großer Band in die „poetische Registratur." Von den Gedichten sollen gegen 40 Bände vorhanden sein.

** In Lübeck ist die letzte noch übrig gebliebene der 6 Töchter von Mathias Claudius, dem Wandsbecker Boten, Trinette Claudius, unverheirathet, am 31. December im 83. Jahr gestorben. Es lebt nur noch ein Sohn von Claudius, der Pastor Franz Claudius zu Segeberg in Holstein.

** Die Königin Victoria hat eine Anzahl von bedeutenden Gemälden aus der Sammlung Wallerstein, welche Eigenthum des Prinzen Albert gewesen, der englischen Nationalgallerie zum Geschenke gemacht.

** Während der gegen Lord Palmerston anhängig gemachte Ehebruchs-Proceß sich immer bestimmter als ein Gelderpressungs-Versuch herausstellt, verlautet von einem neuen Proceß, der gegen ein anderes Mitglied des englischen Cabinets, den Lordkanzler Lord Westbury von einer Dame eingeleitet worden ist. Dieselbe beschuldigt den Lordkanzler, ihr eine Heirathszusage gemacht und nicht gehalten zu haben.

** Eine Statue Olivier Goldsmith's, des berühmten Verfassers vom „Vicar of Wakefield" (den Göthe die „köstlichste Perle aller Romane" nannte), ist am 5. d. M. in Dublin in Gegenwart des Vicekönigs Lord Carlisle und unter Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung enthüllt worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 14 Jänner.

* In dem Gast, H. Robert Löwe vom Theater an der Wien, lernten wir einen routinirten Schauspieler kennen, der sich auf der Bühne mit großer Leichtigkeit bewegt. Er wird, wie wir hören, noch den Vagabunden im „Sonnenwendhof" und Lord Melbourne in „Tag und Nacht" geben. Gestern zeigte er unter Beifall sein komisches Talent in der Reprise des Lustspiels „Sand in die Augen", einer witzigen aus Frankreich herübergekommenen Persifflage alles dessen, was anders scheinen will, als es wirklich ist, auf das Thema, „wie sich die Welt selbst betrügt." Fr. Flora Kirchberger, nach der Affiche vom „National-Theater in Warschau", sang außer der in neulichem Concert ebenfalls beifällig aufgenommenen Verdi'schen Arie und einem hübschen Liedchen von Abt den auf Zuruf zweimal vorgetragenen Arditi-Walzer. Besonders dankenswerth war das Pröbchen gediegener Rossini'scher Musik, den die beigegebene Scene „Ecco mi giunto" aus „Otello" bot, gesungen von H. v. Illenberger. Es rief den (leider noch immer frommen) Wunsch nach einer hiesigen Oper hervor. Wird sie stets eine Zukunfts-Oper bleiben?

* Bei den im Dezember 1863 bei dem k. k. Kreisgerichte in Sambor gepflogenen Schlußverhandlungen wurden wegen Theilnahme am Aufstande zwölf Individuen zum Kerker von 4 bis 14 Tagen abgeurtheilt und bei sieben Individuen das Verfahren eingestellt.

* Beim k. k. Kreisgerichte in Złoczów wurden wegen Theilnahme an der Insurrection 2 Individuen zum Kerker von 5 und 14 Tagen verurtheilt, und bei 12 Individuen das Verfahren eingestellt.

* In Niżborg stary wurde am 27. December früh das Bauernweib Rosalia Soroka in dem Bache mit verstümmeltem Kopfe und mit Verletzungen an beiden Armen und in der Rippengegend todt gefunden. Sie war vom 26. zum 27. v. M. auf einer Kindstaufe bei ihrer Schwester und ist auf ihrem Gange durch das Dorf wahrscheinlich ermordet und in den Bach geworfen worden. Ein dieses Mordes beinzichtigtes Individuum wurde verhaftet.

* Am 10. d. Abends verstarb in Lemberg der bekannte polnische Dichter Carl Baliński.

* Bei der k. k. Polizeidirection in Lemberg wurden im December 1863 1269 Arrestanten eingebracht, und hievon 125 den Gerichten übergeben, 41 von der Polizeibehörde als Gericht und die anderen im eigenen Wirkungskreise behandelt. 27 Frauenzimmer wurden dem Spitale zur Heilung übergeben, 55 Individuen abgeschoben.

* Bei einer in Lemberg am 10. l. M. mit Tagesanbruch vorgenommenen polizeilichen Durchsuchung einer Privatwohnung wurde ein Ausländer aus staatspolizeilichen Rücksichten verhaftet und bei ihm nebst mehreren falschen Reisedocumenten und einer Anzahl Patronen, auch wichtige, auf die Insurrection Bezug habende Papiere gefunden. — Herr Karl Soter Ritter v. Biliński, welcher sich dort aus staatspolizeilichen Gründen in polizeilicher Haft befand, wurde am 9. l. M. den k. k. Militärgerichten übergeben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Haupttreffer von 100,000 fl. der Staatslotterie wurde, wie aus Preßburg geschrieben wird, von dem Sohne eines dortigen Hofrathes, dem k. k. Lieutenant Sch.....n, vom Erzherzog Leopold Inf.-Rgmt., welcher aus Verona auf Urlaub zu seinen Angehörigen nach Preßburg gekommen war, gewonnen. Das betreffende Los wurde zwei Tage früher in der Wechselstube Edl und Comp. gekauft.

— Der Nordbahn-Gesellschaft ist vom Handelsministerium zur Aeußerung in Betreff des Baues der Nordwestbahn die ursprünglich bis zum 19. Februar gegebene Frist bis Ende Februar erstreckt worden, da die Nordbahn-Direction darauf hinwies, daß sie nach den Statuten der Gesellschaft gehalten sei, eine außerordentliche General-Versammlung vier Wochen vor dem Zusammentritt auszuschreiben.

Breslau, 13. Jänner. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 54 — 68. Gelber 52 — 61. Roggen 39 — 43. Gerste 31 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 40 — 50. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 168 bis 188. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 138—158. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9½—13¾ Thlr. Weißer von 9—19 Thlr.

Berlin, 12. Jan. Freiw. Anlehen 100. — 5perc. Met. 60½. — Wien 82⅞.— 1860er-Lose 77⅞. — Nat.-Anl. 66½. — Staatsb. 105½. — Credit-Actien 75¼. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 64¾.

Frankfurt, 12. Jänner. 5percent. Met. 58⅞. — Wien 96⅞. — Bankactien 773. — 1854er-Lose 73½. — Nat.-Anl. 64¾. — Staatsbahn 184 p — Credit-Actien 175. — Anlehen vom Jahre 1859 77¾. — 1860er-Lose 77½.

Hamburg, 12. Jänner. Credit-Actien 74¼. — National-Anlehen 65. — 1860er Lose 76⅝. — Wien 92.75.

Still, matter, Valutengeschäft ruhig. Wetter: Anhaltender Frost bei scharfem Winde.

Paris, 12. Jänner. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.80. — 4½perc. 94.90. — Staatsbahn 396 — Credit-Mobilier 1030 — Lomb. 523. — Oest. 1860er Lose 985. — Piem. Rente 69.10 — Consols mit 91⅛ gemeldet.

Lemberg, 11. Jänner. Holländer Dukaten 5.64 Geld, 5.70 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.66 Geld, 5.72 W. — Russischer halber Imperial 9.78 G., 9.92 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.85 G., 1.87 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.79 G., 1.81 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —. — G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 72.25 G., 73.— W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 75.73 G. 76.62 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.38 G. 72.08 W. National-Anlehen ohne Coup. 79.58 G. 80.33 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 197.— G. 198.50 W.

Krakauer Cours am 13. Jänner. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 106 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 390 verl., 384 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 83½ verl., 82½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 120 verl., 119 bez. Russische Imperials fl. 9.91 verl., fl. 9.76 bez. — Napoleond'ors 9.65 verl., 9.50 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.74 verl., 5.64 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.63 verl., 5.53 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 94⅛ verl., 93⅛ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. W. 73.— verl., 72.— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 76¼ verl., 75¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in öst. Währ. fl. 73 verl., 72 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80 verl., 79 bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 200 verl., 193 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Bosak, schreibt die „Chwila," hat keinen Kampf angenommen. Bedeutende russische Streitkräfte, wie sie vorhergesehen, hätten sich bemüht, ihn zu umzingeln; außer den erwähnten 16 Compagnien seien noch 4 andere gegen ihn gerückt, er habe also, einen nachtheiligen Zusammenstoß vermeidend, vom 10. d. zum 11. d. durch geschicktes Manöver sich den ihn umringenden Truppen entzogen und nach anderer Gegend gewendet, wo er sich wohl durch neue Insurgenten-Corps verstärken werde. Aus Petersburg sei, wie verlautet, der Befehl an Czengery ergangen, Bosak lebend dorthin abzuliefern. Nach Radom sei aus Warschau ein Garde-Husaren-Regiment im Anmarsch.

Durch die Post hat die „Chwila" einen Aufruf der National-Regierung vom 1. d. erhalten, der dem Landvolk Motive und Beginn des heutigen Kampfes erzählt. Wie immer — commentirt die „Chwila" — so auch in diesem Aufruf spricht die Nationalregierung die Landleute im Namen der Gleichheit vor dem Gesetz an und beweist, daß sie deren Wohl vor Allem zum Ziele habe. (Seit einem Jahre fruchtlos!)

Wie man der „Gaz. nar." aus dem Lublin'schen berichtet, hatte eine kleine Reiterschaar unter Swidziński ein Gefecht bei Krasnobrod zu bestehen, in welchem sie 4 Todte und 2 Verwundete verloren; das polnische Corps habe sich durch die Uebermacht durchzudrängen vermocht. In einem andern Bericht desselben Blattes heißt es, daß in Folge der neu angeordneten Organisation Kruk das Corps Krysiński's in andere vertheilen wollte, indeß auf Widerstand der ihrem bisherigen Führer ergebenen Mannschaften gestoßen sei. Krysiński soll deshalb zum Soldaten degradirt, 10 Offiziere nach Ausspruch des zusammenberufenen Kriegsrathes dem Tode verfallen sein. Die Nationalregierung habe jedoch das Urtheil der Degradirung zurückgenommen.

Auf Anordnung Sr. Hochw. des Plocker Bischofs Popiel vom 1. d. wurde, wie „Dzien. powsz." meldet, die Kirchentrauer aufgehoben und wird von diesem Tag an der Gottesdienst so wie früher bei Orgel- und Glockenklang abgehalten.

Vom Kriegsschauplatz berichtet der „Dzien. powsz." folgendes: Am 26. December hat eine Streifpatrouille vom Detachement des Oberstlieutenant Petrow die Heremski'sche Insurgentenschaar bei dem Dorfe Łęki (Bezirk Piotrkow) ereilt und total geschlagen. 8 Insurgenten blieben auf dem Kampfplatz, 10 wurden zu Gefangenen gemacht. Auf Seite des Militärs sind 2 Kosaken verwundet, von denen einer verschieden. Am 12. v. M. hat das Detachement unter Commando des Majors Hoffstetter in einem Wald unweit von Radzymin die von Insurgenten vergrabenen Waffen und Kleidungsstücke aufgefunden. — Ein Insurgentencorps, nach Einigen unter Anführung Heidel's, nach Anderen unter Serwatowicz, in einer Stärke von beiläufig 150 Mann Infanterie und Cavallerie passirte am 20. v. M. das Dorf Zagość; der größere Theil von ihnen sprach nicht polnisch. Der dortige Kriegscommandant begab sich mit einer Compagnie auf Wagen dorthin, um sich mit einem in der Gegend von Zagość befindlichen Dragonerdetachement zu vereinigen, fand aber, am Orte angekommen, die Insurgenten nicht mehr; denn diese passirten einzeln die trockene Gränze im Miechower Kreis und in Zamość sammelten sie sich bloß. — Am 24. v. M. fand unweit dem Vorwerk Gołow ein Zusammenstoß mit einem Insurgentencorps von paar hundert Mann unter Anführung Kruk's statt. In diesem Gefecht verloren die Insurgenten 80 Mann an Getödteten. Auf Seite des Militärs wurden 2 Mann getödtet und 20 verwundet. Details fehlen.

Wien, 13. Jänner. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde das Marine-Budget nach den Anträgen der Commission angenommen.

Die „Gen.-C." schreibt: Wohl nur zu dem menschenfreundlichen Zwecke, einige Abwechslung in die Tagesrubrik „Schleswig-Holstein" zu bringen, versucht es die „Rheinische Ztg." mit einem Hervorsuchen der alten abgedroschenen Frage wegen der Garantie Veneziens. Eine solche Gewährleistung soll nämlich jetzt Oesterreich von Preußen beanspruchen. Die „Rhein. Ztg." meint, es liege „auf flacher Hand", daß auch diese Angelegenheit in den Verhandlungen zwischen den Cabineten von Wien und Berlin über die Herzogthümer-Frage zur Sprache gebracht worden sei. Wir meinen, eher das Gegentheil hievon liege auf flacher Hand.

Die „Südd. Ztg." veröffentlicht eine Uebersetzung der Eingangs erwähnten französischen Note über den englischen Congreß-Vorschlag. Die Note ist vom 8. Jänner datirt. Drouyn theilt mit, daß dem Kaiser Napoleon die Einladung Englands vom 31. Decem. 1863 zu einer Conferenz wegen Schleswig-Holstein zugegangen sei, daß aber die kaiserliche Regierung, im Hinblick auf das Scheitern des allgemeinen Congreßvorschlages eine specielle Conferenz in Paris abzuhalten, ablehnen müsse, daß sie indessen nicht unbedingt gegen eine solche Conferenz sei. Drouyn fährt in der Note fort: Die Londoner Conferenz von 1852 hat nur ein ohnmächtiges Machwerk zustandegebracht. Ihre Beschlüsse seien heute durch die Mehrzahl der Bundesstaaten Deutschlands bestritten, sogar durch einige, welche zugestimmt hatten. Wenn man heute wieder zusammentritt, würde es wesentlich sein, sich auf Bedingungen zu stellen, welche geeignet sind, Hoffnungen auf befriedigendes Resultat zu geben. In erster Stelle sei es von Wichtigkeit, die Conferenz nicht dadurch in Conflict mit dem Bundestag zu setzen, daß man die Bevollmächtigten einlade über Fragen zu berathschlagen, welche thatsächlich schon entschieden sein dürften, und die kaiserliche Regierung hat sich an die Mächte gewandt, um zu erfahren, ob sie geneigt wären, zum Ausgangspunct den actuellen status quo in Holstein und Schleswig zu nehmen, d. h. die schwebenden Fragen vorzubehalten. Drouyn hält die Theilnahme des deutschen Bundes an den Verhandlungen für sehr nützlich und bedauert, daß Arrangements von 1852 zur Herstellung einer neuen Erbfolgeordnung in Dänemark ohne den Bund vorgenommen wurden; er bezweifelt, ob dieser (der Bund) darauf eingehen werde, und meint, dies hätte eher im allgemeinen oder engeren Congreß geschehen können, und schließt: Da aber der Bundestag bei mehreren früheren Gelegenheiten alle Zumuthungen abgelehnt hat, welche dahin zielten, daß die Unterzeichner des Londoner Tractats seine Differenz mit Dänemark in die Hand nähmen, so muß der Kaiser, ehe er seinerseits den Vorslag des englischen Cabinets annimmt, sich zuvor darüber klar sein, ob die Anschauungsweise der deutschen Staaten in dieser Hinsicht sich geändert hat. Es folgt nun das schließliche Ersuchen um Mittheilung der Ansicht der betreffenden Regierung über den englischen Vorschlag.

Ein Telegramm der „Prager Zeitung" aus Wien, 12. Jänner, meldet: Der heutige (gestern von uns erwähnte) Artikel des „Botschafter" mit dem Anschein eines Mitgetheilt wird von officiellen Seiten entschieden desavouirt.

Frankreichs Gesandter in Washington, Hr. Mercier, ist laut Telegramm der „France" am 11. d. in Liverpool eingetroffen und hat sich sofort nach Paris auf den Weg gemacht.

Berlin, 13. Jänner. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurde über den Militäretat abgestimmt. Für die Kosten der Heeresorganisation, über 5½ Millionen Thaler, stimmten nur die Conservativen, die Minister, etliche aus der katholischen Parthei. Ebenso wurde der Antrag in Betreff der Annahme dieser Kosten als außerordentlicher mit 280 Stimmen gegen 35 verworfen. Die „Nordd. allgem. Ztng." ist zu der Erklärung ermächtigt, daß das Gerücht, welches man über Unterhandlungen der Regierung mit Banquier-Häusern bezüglich der Schließung einer Anleihe, namentlich als einer Anleihe im Namen der Krone, verbreitet, erdichtet sei.

Rendsburg, 12. Jänner. Die Bundescommissäre sind heute hier angekommen, wie es heißt, wegen der Sechsdörferfrage.

Berichte aus Kopenhagen vom 11. d. schildern die Situation als für die Erhaltung des Friedens sehr günstig.

Stockholm, 12. Jänner. Der Herzog von Wermland ist sehr erkrankt. — Gestern wurde ein außerordentlicher Storthing für Norwegen wegen Kriegsrüstungen einberufen.

London, 12. Jänner. Aus Bombay, 29., wird officiell gemeldet: Mit der Zerstörung Mukla's ist der Krieg an der Gränze von Pendschab beendigt. Pendschab und der Gränzbezirk von Peschawur sind vollständig ruhig.

Neuyork, 2. Jänner. Die Bundesregierung dementirt die Nachricht, daß sie constatirt habe, sie werde die mexicanische Monarchie niemals anerkennen; die dem Congresse unterbreitete Correspondenz werde den wahren Sachverhalt darlegen.

Der Conföderirtencongreß nahm das Gesetz an, welches die Stellvertretung Militärdienstpflichtiger gestattet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 13. Jänner.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Titus Drohojowski, Jos. Krasucki und Wilhelm Homolacz aus Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Turnau, Florentin Hölzel und Julian Tołoczko nach Galizien.

Amtsblatt.

Z. 19641. **Edict.** (43. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens des Albert Korn de praes. 28 October 1863, Z. 19383, bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Wadowicer Kreise liegenden, in der Landtafel dom., den Hypothekenbüchern Tom. 3 pag. 423 & 425 n. 1 & 2 haer. vorkommenden Frydrychowicer Gutsantheis Zawilichowszczyzna und Błeszczyzna genannt — behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 13. April 1863 Z. 820 für den obigen Frydrychowicer Gutsantheil bewilligten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 1021 fl. 80 kr. C.-M.., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 12. März 1864 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) Die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nr.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, insoweit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß diese stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf das obige Entlastungs-Capital auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungs-Capitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 23. Dezember 1863.

N. 22206. **Kundmachung.** (44. 2-3)

In Betreff der Vorschreibung und Einhebung der auf die vierzehnmonatliche Finanzperiode v. 1. November 1863 bis Ende Dezember 1864 fallenden Schuldigkeit an directen Steuern wird in Gemäßheit des hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 18ten Dezember 1863 — Zahl 57567/1827 — und mit Bezug auf die mit der hierortigen Kundmachung vom 29ten October 1863 — Z. 18,640 allgemein bekannt gegebenen hohen Finanz-Ministerial-Erlässe vom 27. September und 28. October 1863, Z. Z. 46,362 und 53672 Nachstehendes verordnet:

Die auf die zwölf Monate vom 1. November 1863 bis Ende October 1864 fallende Steuerschuldigkeit ist in den bisherigen Einzahlungsterminen einzuheben.

Die Steuerschuldigkeit für die Monate November und Dezember 1864 dagegen ist spätestens am 15. Dezember 1864 einzuzahlen.

Die Steuerämter haben für jeden einzelnen Contribuenten an der Grund- und Hausclassensteuer zunächst die Gebühr für die 12 Monate (November 1863 bis October 1864) in der bisherigen Weise auszumitteln, sodann die hievon mit einem Sechstel (1/6) entfallende Gebühr für die Monate November und Dezember 1864 zu berechnen und beide Summen in dem Einzahlungshauptbuche und dem Steuerbüchel abgesondert vorzuschreiben. Auch bezüglich der Hauszins- und Einkommensteuer, worüber den Steuerämtern die individuellen Ausweise von der betreffenden Bemessungsbehörde zukommen, ist für die Monate November und Dezember 1864 der 6te Theil der 12 monatlichen Schuldigkeit zu berechnen, und abgesondert vorzuschreiben.

Ueber die Art der Ausmittlung der zweimonatlichen Gebühr an der Einkommensteuer I. Classe, enthält der mit der h. o. Kundmachung vom 9. Dezember 1863, Z. 21,113 verlautbarte hohe Finanzministerial-Erlaß vom 25. November d. J. Z. 55,815 die nähere Bestimmung.

Bei der Erwerbsteuer tritt nach dem eben bezogenen hohen Erlasse eine besondere Vorschreibung für die obigen zwei Monate nicht ein.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 28. Dezember 1863.

Nr. 307. **Kundmachung.** (45. 1-3)

Die unterm 16. Dezember 1863, Z. 12765 auf den 23. Jänner 1864 ausgeschriebene Concretal-Licitation der Mauthstationen Neusandec, Limanow und Mszana dolna, wird bei dem Umstande als dieser Tag auf einen Samstag fällt, am 25. d. Mts. abgehalten werden.

Wovon die Verlautbarung geschieht.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Neusandec, am 9. Jänner 1864.

N. 4152. **Concurs-Ausschreibung.** (49. 2-3)

Bei dem k. k. Bezirksamte in Brzeżan und Tyśmienica ist je eine Bezirksadjunktenstelle mit dem Jahresgehalte von 735 fl. öst. W. provisorisch zu besetzen.

Bewerber haben ihre Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege mit den erforderlichen Nachweisungen bis Ende Jänner 1864 bei dieser Commission einzubringen, und es werden disponible, mit der erforderlichen Befähigung versehene Beamte vorzüglich berücksichtigt werden.

Von der k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Lemberg, 2. Jänner 1864.

Z. 33. **Ankündigung.** (46. 2-3)

In den Forsten der Staatsdomaine Niepołomice Krakauer Kreises findet der dritte und letzte licitationsweise Verkauf des stehenden Stammholzes schlagweise oder einzeln gegen gleich bare Bezahlung an nachfolgenden Terminen statt und zwar:

Am 18. Jänner 1864 im Revier Dziewin
" 19. " " " " Gawłówek
" 20. " " " " Stanisławice
" 21. " " " " Poszyna
" 22. " " " " Niepołomice
" 26. " " " " Grobla
" 27. " " " " Koło

Kauflustige werden mit dem Beisatze hiezu eingeladen, daß die schriftlichen Offerte bis zum Beginne der mündlichen Versteigerung angenommen und die weiteren Verkaufsbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden.

K. k. Cameral-Wirthschaftsamt.

Niepołomice, 7. Jänner 1864.

L. 2522. **Obwieszczenie.** (47. 2-3)

Podaje się do powszechnéj wiadomości iż na dniu 1. Lutego 1864 r. o godzinie 10éj z rana odbędzie się w c. k. Urzędzie powiatowym w Liszkach licytacya na wypuszczenie od dnia 1. Kwietnia 1864 roku, w sześcioletnią dzierżawę młyna murowanego o 4-ch kamieniach na Podkamyczu, w gminie Balice położonego—z wszelkiemi zabudowaniami i gruntami wedle mapy pomiarowéj wynoszącemi:—w polach ornych morgów 26, sążni kwadr. 447, — w łąkach morgów 6, sążni kwadr. 857, w ogrodach sążni kwadr. 1054. w pastwiskach morgów 19, sążni kwadr. 1415. w gruntach drzewnych sążni kwadr. 338 a w nieużytkach sążni kradr. 1548 czyli razem: morgów 54, sążni kwadr. 859.

Za cenę wywołania na rok stanowi się kwotę złr. 1000 wal. a., każdy o dzierżawę ubiegać się zamyślających ma Komisyi licytacyjnéj dziesiątą część ceny wywołania na rok tj. kwotę złr. 100 w w. a. jako wadyum złożyć.—Dla ułatwienia konkurencyi przyjmować się będzie także opieczętowane pisemne oferty przed licytacyą i podczas licytacyi — które opatrzone być winny wyż oznaczonym wadyum.

Bliższe warunki licytacyi i dzierzawy każdego czasu w godzinach kancelaryjnych w c. k. Urzędzie powiatowym odczytać można.

Z c. k. Urzędu powiatowego.

Liszki, 30 Grudnia 1863.

Nr. 60. **Kundmachung.** (42. 3)

Vom 1. Jänner 1664 angefangen beträgt das Postrittgeld für ein Pferd und eine einfache Post im I. Solar-Semester 1864.

im Krakauer Regierungsbezirke mit 1 fl. 18 kr.
" Lemberger " " 1 fl. 6 kr.
" Czernowitzer " " 1 fl. 4 kr. die Gebühr für einen gedeckten Stationswagen wird auf die Hälfte und für einen ungedeckten Wagen auf den vierten Theil des für ein Pferd und eine einfache Post entfallenden Rittgeldes festgesetzt. Das Postillons-Trinkgeld und Schmiergeld bleiben unverändert.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 2. Jänner 1864.

Obwieszczenie.

Od 1. Stycznia 1864 wynosi należytość w piérwszym półroczu 1864 za jazdę pocztą licząc od konia i stacyj

w okręgu Krakowskim 1 złr. 18 kr.
" " Lwowskim 1 złr. 6 kr.
" " Czernowickim 1 złr. 4 kr.

Należytość za kryty powóz wynosi połowę, a za niekryty czwartą część wyż wymienionéj opłaty.

Trynkgelty pocztylionów i opłata za smarowidło nie podlegają zmianie.

Od c. k. galicyjskiéj Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 2 Stycznia 1864.

N. 243. **Edykt.** (39. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Kaźmiérza i Barbarę hr. Potulickich że przeciw nim M. Schrenzel w d. 7go Stycznia 1864 do l. 243 wniósł pozew o wydanie nakazu zapłaty sumy resztującéj 2000 rubli sr. z większéj sumy 2100 rubl. srebr. z procentami i kosztami; w załatwieniu tegoż w dniu dzisiejszym wydany został żądany nakaz płatniczy.

Gdy miejsce pobytu pozwanych Sądowi nie jest wiadome, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata p. Dra. Witskiego, z zastępstwem p. Adwokata Dra. Balko kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym — aby swoje zarzuty przeciw wydanemu nakazowi płatniczemu albo sami wnieśli — lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 7 Stycznia 1864.

N. 22467. **Edykt.** (40. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Katarzynę Kruszyńską, p. Stanisława Radeckiego i p. Stanisława Kruszyńskiego, że przeciw nim p. Władysław Pęgowski pod dniem 19go Grudnia 1863 do l. 22467, pozew wniósł przeciw niewiadomym z miejsca pobytu Katarzynie Kruszyńskiéj, Stanisławowi Radeckiemu i Stanisławowi Kruszyńskiemu, w załatwieniu tegoż pozwu wyznaczony został termin do ustnéj rozprawy na dzień 1 Marca 1864 r. o godzinie 10 zrana.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadome, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata p. Dra. Machalskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili lub w reszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisać by musieli.

Kraków 21 Grudnia 1863.

Anzeigeblatt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und übe Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Kraka5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.—

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Getreide-Preise
auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	3	62½	3	75	3	50	3	55
" Saat-Weizen	—	—	3	65	—	—	3	50
" Roggen	2	35	2	40	—	—	2	30
" Gerste	2	20	2	25	—	—	2	15
" Hafer	—	—	1	75	—	—	1	62½
" Erbsen	3	15	3	25	2	75	3	—
" Hirsegrütze	5	25	5	50	—	—	5	—
" Fisolen	3	50	3	60	3	—	3	25
" Buchweizen	—	—	2	50	—	—	2	25
" Hirse	—	—	2	50	—	—	2	25
" Linsen	6	50	7	—	—	—	6	25
" Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln neu	—	—	1	10	—	—	1	—
Centn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	2	—	—	—	1	85
" Stroh	—	—	—	90	—	—	—	—
1 Pfund fettes Rindfleisch	—	20	—	22	—	17	—	18
" mageres	—	18	—	20	—	14	—	16
" Lungenfleisch	—	—	—	35	—	—	—	30
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	21	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	1	69	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine)	3	75	4	—	—	—	3	50
1 Pfund Schweinefleisch	—	19	—	22	—	—	—	21
" Kalbfleisch	—	16	—	18	—	—	—	—
" Unschlittkerzen	—	46	—	48	—	—	—	—
" Speck	—	—	—	40	—	—	—	37½
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	37½	—	—	1	25
Gerstengrütze ⅛ Metzen	—	40	—	45	—	30	—	35
Częstochauer dtto.	—	—	1	—	—	—	—	—
Weizen dtto.	—	—	—	75	—	—	—	—
Perl dtto.	1	—	1	10	—	—	—	85
Buchweizen dtto.	—	—	1	5	—	—	1	—
Geriebene dtto.	—	—	—	65	—	—	—	60
Graupe dtto.	—	—	—	65	—	—	—	—
Hirsengrütze dtto.	—	65	—	70	—	—	—	60
Mehl aus fein. dtto.	—	60	—	65	—	45	—	55
1 Schock Häupterkraut	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz	9	50	11	50	—	—	—	—
1 " weiches "	8	—	9	—	—	—	10	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 12. Jänner 1864.

Deleg. Bürger Karol Rząca. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht
vom 12. Jänner.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.10	68.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.—	80.10
vom April — October	80.—	80.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.60	72.80
dtto " 4½% für 100 fl.	64.—	64.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	142.—	142.50
" 1854 für 100 fl.	90.—	90.50
" 1860 für 100 fl.	94.80	95.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	—.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	75.60
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.75	73.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.90	72.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.15	72.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	791.—	792.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	179.80	180.—
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	667.—	669.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1678.	1680.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	190.25	190.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	137.50	138.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.50	126.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	247.—	248.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	197.75	198.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	428.—	429.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	229.—	231.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	392.—	394.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	430.—	440.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	155.—	155.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.25	102.75
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.10	86.30
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.50	73.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	137.—	137.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	90.75	91.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	112.—	114.—
" " " zu 50 fl. CM.	48.—	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	30.25	31.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	93.50	94.—
Salm zu 40 fl. "	35.25	35.75
Palffy zu 40 fl. "	34.—	34.50
Clary zu 40 fl. "	32.60	33.—
St. Genois zu 40 fl. "	34.—	34.50
Windischgrätz zu 20 fl. "	19.50	20.—
Waldstein zu 20 fl. "	20.75	21.—
Keglevich zu 10 fl. "	16.50	16.75

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	102.15	102.25
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5%	102.25	102.35
Hamburg, für 100 M. B. 5%	90.25	90.40
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	119.63	119.75
Paris, für 100 Francs 7%	47.30	47.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	72½	—	—	5	72	5	73
vollw. Dukaten	5	72½	—	—	5	72	5	73
Krone	—	—	—	—	16	40	16	45
20 Francstücke	9	62	—	—	9	61	9	63
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	85	9	90
Silber	—	—	—	—	119	50	120	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
13	2	334''' 03	— 6°1	100	Nord still	heiter		— 11,5	— 6°0
	10	33 49	— 6°2	100	" "	trüb			
14	6	33 07	— 6°2	100	" "	"	Nachts etwas Schnee.		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**